

„Interkulturelle Kommunikation“

„Academic Network South East Europe“ www.academicnetwork-see.net
(Master of Peace and Security Studies, Hamburg/Germany)

Lernziele:

Den TeilnehmerInnen des Workshops sollen die eigenen kulturellen Werte sowie die Heterogenität der eigenen Kultur bewusst werden. Verschiedene Übungen zur Ambiguitätstoleranz führen zu einer positiveren Einstellung gegenüber Mitgliedern anderer Kulturen. Durch die Förderung der Kommunikation innerhalb der international zusammengesetzten Gruppen werden interkulturelle Kompetenzen gestärkt und trainiert.

Teilnehmer:

Dipl. Päd. Stefanie Seewald, deutsch

Dr. Patricia Schneider, deutsch

MPS-Studierende:

- | | |
|---------------------------|----------------|
| 1. Angeleska, Meri | mazedonisch |
| 2. Bandov, Goran | kroatisch |
| 3. Belshaku, Selma | albanisch |
| 4. Bittasi, Elena | italienisch |
| 5. Buzogány, Csongor Aron | rumänisch |
| 6. Klever, Jan Philip | niederländisch |
| 7. Niggebrügge, Julia | amerikanisch |
| 8. Parrott, Nicholas | britisch |
| 9. Rother, Tanja | deutsch |
| 10. Sachs, Hans | deutsch |

Andere:

- | | |
|----------------------------|-----------------------|
| 11. Badeva, Rajna | mazedonisch |
| 12. Coli, Arben | kosovarisch/albanisch |
| 13. Hadžić, Ermin | bosn.-herzegow. |
| 14. Gratz, Dennis | bosn.-herzegow. |
| 15. Mehmedbegovic, Naida | bosn.-herzegow. |
| 16. Zdravkovic, Aleksandra | serbisch |
| 17. Tesler, Ralf | deutsch |
| 18. Wagner, Sabine | deutsch |

Programm: Workshop VIII (412-Vsa) MPS/DAAD WS 2004/2005

1.Tag (Donnerstag, den 28.10.2004)		
Uhrzeit	Thema	Referent(inn)en
10.00-10.30	Begrüßung und Vorstellungsrunde, Erwartungen, Ziele, Ablauf etc.	Stefanie Seewald / Patricia Schneider
10.30-12.20	Simulation: „Barnaga“	Stefanie Seewald
12.20-12.30	Pause	-
12.30-13.00	Interkulturelles Bingo/ Kommunikationsübung	Stefanie Seewald
13.00-14.00	Mittagspause	-
14.00-15.00	Scheinerwerb Nr. 1: Diskussionsübung „ Reaching Consensus“	Klever, Jan Philip Bittasi, Elena
15.00-15.15	Pause	-
15.15-16.15	Scheinerwerb Nr. 2: Assoziations- und Interpretationsübung „Werte entdecken“	Niggebrügge, Julia Sachs, Hans
16.15-16.40	Kurzvortrag: „Was ist Kultur?“	Stefanie Seewald
16.40-17.00	Abschluss des ersten Kurstages: Zusammenfassung und Reflexion	Stefanie Seewald / Patricia Schneider

2.Tag (Freitag, den 29.10.2004)		
Uhrzeit	Thema	Referent(inn)en
10.00-10.15	Icebreaker, Wiederholung	Stefanie Seewald / Patricia Schneider
10.15-11.15	Scheinerwerb Nr. 3: Cross-Cultural Value Cards	Buzogány, C. Aron Parrott, Nicholas
11.15-11.30	Pause	-
11.30-12.30	Scheinerwerb Nr. 4: „Typisch Deutsch? - Typisch...?“ – Stereotyp und Vorurteil	Angeleska, Meri Rother, Tanja
12.30-13.00	Konfliktlösungsübung: Pyramide	Stefanie Seewald
13.00-14.00	Mittagspause	-
14.00-15.00	Scheinerwerb Nr.5: Phasen der kulturellen Anpassung/ Erwerb interkultureller Kompetenz	Belshaku, Selma Bandov, Goran
15.00 – 15.15	Pause	-
15.15 – 17.15	Umgang mit Minderheiten: „Die Kunst einen Kürbis zu Teilen“	Stefanie Seewald
17.15 – 18.00	Kurzvortrag: Zentrale deutsche Kulturstandards	Stefanie Seewald
18.00 – 19.00	Abschluss: Auswertung / Evaluation; Vorbesprechung der Belgrad/Novi-Sad-Exkursion	Stefanie Seewald / Patricia Schneider

Workshop-Protokoll zum Thema „Interkulturelle Kommunikation“

Protokollant: Hans Sachs (MPS)

1. Tag, 28.10.04

1. Nach einer Vorstellungsrunde wurde die Simulation „Barnga“ durchgeführt. Hierbei spielten verschiedene Gruppen ein Kartenspiel nach unterschiedlichen Regeln, jedoch ohne letzteres zu wissen. Verbale Kommunikation war verboten. Der Verlierer sowie der Gewinner einer Spielrunde musste die Gruppe verlassen und mit einer der anderen Gruppen spielen. Dort traf er auf neue Regeln, ohne dies zu wissen. Ziel der Übung war es den Teilnehmern ihr Verhalten in einer Situation bewusst zu machen, in der sie ihre eigenen Werte als universell gültig in eine Gesellschaft tragen, in der andere Werte bestimmend sind, und sie eventuell versuchen, ihre eigenen Werte zu oktroyieren. Die Übung war sehr unterhaltsam und der Lerneffekt überraschend.
2. Nach einer weiteren Kennlernrunde führten *Philip Klever* und *Elena Bittasi* die Diskussionsübung „Reaching Consensus“ durch. Das Ziel hierbei war, den Teilnehmern den unterbewussten Ethnozentrismus zu vergegenwärtigen, der unser alltägliches Leben durchsetzt, und ihnen die Schwierigkeit zu verdeutlichen, (vor)urteilsfreie Aussagen zu formulieren.



Zu diesem Zweck wurde die Gruppe von 16 Teilnehmern in Kleingruppen zu vier Personen unterteilt, wobei die Zusammensetzung der Gruppen und die Sprachwahl (englisch) die Rahmenbedingungen zur Kommunikation erschwert werden sollten.

Vorgegebenes Ziel war, bestimmte Aussagen so zu modifizieren, dass alle Gruppenmitglieder der Aussage vorbehaltlos zustimmen konnten. Dabei ging es vor allem darum, die Teilnehmer über den verallgemeinernden Inhalt der Aussagen und einen ihnen innewohnenden Ethnozentrismus stolpern zu lassen. Zwei dieser Aussagen entstammten führenden Politikern. Damit sollte bewusst gemacht werden, dass Ethnozentrismus und Stereotype auch in der öffentlichen Diskussion eine Rolle spielen bzw. als populistisches Instrument einsetzbar sind.

Die störenden Formulierungen wurden anschließend an der Tafel identifiziert und die Ergebnisse der Übung diskutiert. Dabei wurde der eigentliche Zweck der Übung, das Herausarbeiten eines Ethnozentrismus, bekannt gegeben.

Zum Abschluss wurde eine fünfminütige Animation zu Vorurteilen gezeigt, die deutlich machte, dass Stereotype - bei klarer Benennung als solche - als Orientierungshilfe und als witziger Einstieg in eine interkulturelle Kommunikation dienen können.

3. Später am Nachmittag leiteten Julia Niggebrügge und Hans Sachs die Assoziations- und Interpretationsübung „Werte entdecken“. Hierbei wurden assoziativ deutsche Sprichwörter gesammelt, an einer Pinnwand angebracht und die dahinter liegenden („typisch deutschen“?) Werte ermittelt. Es wurde nun zur Diskussion gestellt, ob die ermittelten Werte typisch deutsch seien, oder ob sie eine ähnliche Bedeutung in anderen Kulturen hätten. Hierfür wurden alle Teilnehmer reihum befragt, welche Rolle diese Werte für ihr persönliches Leben sowie in ihrer jeweiligen Kultur spielten. Anschließend wurde diskutiert, ob gleiche oder ähnliche Sprichwörter in den verschiedenen Kulturen der Teilnehmer vorhanden waren.
Im Verlauf der Übung erkannten die Teilnehmer, dass viele der Sprichwörter etymologisch nicht dem Deutschen, sondern dem Lateinischen, der Bibel oder dem antiken China entstammten und daher nicht typisch deutsch sein konnten. Außerdem waren die dahinterstehenden Werte in allen Gesellschaften präsent. Es wurden ferner viele sich direkt widersprechende Redewendungen gefunden, die die Heterogenität von (deutscher) Kultur aufzeigten.
Ziel der Übung war das Bewusstwerden der eigenen Kultur über die in ihr vorherrschenden Werte. Daneben sollten Werte der anderen Kulturen aufgezeigt und (lingu-)kulturelle Unterschiede und Überschneidungen erkannt werden. Darüber hinaus sollte die Heterogenität der jeweils eigenen Kultur bewusst werden.
4. Zum Abschluss des ersten Kurstages wurde die bislang zusammen verbrachte Zeit reflektiert und die Ergebnisse zusammengefasst.

2. Tag, 29.10.04

1. Der zweite Tag wurde mit einer Übung zu transkulturellen Werten begonnen („Cross Cultural Value Cards“). Die Übung, durchgeführt von *Nicholas Parrot* und *Aron Buzogany*, zielte darauf, die Möglichkeiten der Konsensfindung in nicht-homogenen Gruppen zu ergründen und auf eventuell auftauchende Schwierigkeiten hinzuweisen. Alle Teilnehmer bekamen von den Übungsleitern acht „value cards“, welche verschiedene Aussagen enthielten und mit unterschiedlichen Wertesystemen in Verbindung gebracht werden konnten. Im ersten Teil der Übung sollten diese Karten so „gehandelt“, also eingetauscht, werden, dass die übriggebliebenen Karten am besten die eigene Meinung wiedergaben. Eines der Probleme bestand darin, dass es einige Karten gab, dessen Aussagen von keinem Teilnehmer akzeptiert wurde.
Nach dem ersten Teil der Übung wurden drei Kleingruppen gebildet. Diese hatten die Aufgabe, sich auf eine Aussage, die alle teilen konnten, und eine, die von allen verworfen wurde, zu einigen. Dieser Teil der Übung bot Möglichkeiten zu lebhaften Diskussionen. Dabei zeigte sich, dass es einfacher war, sich auf eine von allen abgelehnte Aussage zu einigen, als auf eine von allen geteilte. Im Plenum wurde dann in einer kurzen gemeinsamen Diskussion die in den Kleingruppen gemachten Erfahrungen besprochen.
Die von den Kleingruppen bestimmten Aussagen wurden dann dem Plenum vorgestellt, das dann die Aufgabe hatte, sich auf eine geteilte und eine verworfene Aussage zu einigen. Es gab hierbei nur in zwei Fällen längere Diskussionen. Dies diente zur Verdeutlichung, dass es in Gruppen mit zunehmender Teilnehmerzahl zunehmend schwieriger wird, sich auf Detailfragen zu einigen. Insgesamt brachte die Übung viel Spaß am Diskutieren mit sich und schärfte den Blick für den Umgang mit „cross cultural values“.

- Die Übung von Tanja Rother und Meri Angeleska („Typisch Deutsch? Typisch Ausländer?“ - Stereotyp und Vorurteil) fing mit einem Rollenspiel der beiden Übungsleiter an, anhand dessen Stereotype über beide Gruppen aufgezeigt wurden. Danach sammelten die Teilnehmer Stereotype und Vorurteile über die beiden Gruppen und hefteten sie an die Pinnwand. Das Brainstorming ergab Bilder von Deutschen wie: langweilig, organisiert, umweltbewusst, Disziplin, verklemmt, unzufrieden, zu unflexibel, bauen gute Autos, Fleiß, Bier, schlecht gekleidet, usw. Bei „typisch Ausländer“ wurde geschrieben: faul, entspannter, Familie mehr wert, nehmen uns die Arbeitsplätze weg, Stolz, Unpünktlichkeit, ungebildet, schmutzig, asozial, kriminell usw. Aufgrund dieser Äußerungen nahmen die Übungsleiter eine Definition der Begriffe Stereotyp und Vorurteil vor.

In einem anschließenden Spiel mussten sich die Teilnehmer anhand einer imaginären Linie im Raum, die einen zustimmenden von einem ablehnenden Bereich trennte, zu den jeweiligen Stereotypen positionieren. Je weiter sie sich dabei von der Trennungslinie entfernten, desto stärker war ihre Zustimmung bzw. Ablehnung. Während dieses Spiels wurde das Zustandekommen der jeweiligen Vorurteile diskutiert. Die Ergebnisse wurden von den Übungsleitern auf der Flipchart festgehalten.

Abschließend wurden Vorschläge zur Überwindung von Vorurteilen gemacht. Dabei wurde Reisen, persönliche Erfahrungen, das Individuum sehen, Austauschprogramme, Integration und ähnliches vorgeschlagen.



- Nach der Mittagspause referierten Selma Belshaku und Goran Bandov über Phasen der kulturellen Anpassung und den Erwerb kultureller Kompetenz.

Zunächst wurden die Teilnehmer für ein Spiel in 2 Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe waren die „Polianer“, die Einwohner zweier Inseln im Pazifik, die fast keinen Kontakt zum Rest der Welt haben und daher auch andere Kulturen nicht kennen. Sie haben eine ganz eigene Art zu kommunizieren. Geschäfte lassen sich nur mit Männern besprechen. Weiterhin lassen sich die Männer jedoch nur ansprechen, wenn zuvor der Kontakt über eine Frau durch Anfassen ihrer Schulter hergestellt wurde. Diese nimmt dann wiederum Kontakt zu dem eigentlich gewünschten Gesprächspartner auf. Für die zweite Gruppe, die „Europäer“, galt es diesen Code zu knacken.

In einer Diskussionsrunde wurde danach über das Ziel und die Ergebnisse des Spiels gesprochen. Die Teilnehmer erzählten von ihren Erwartungen und Eindrücken innerhalb der Rolle und waren sich darin einig, dass die Anpassung die wichtigste Rolle zur Entstehung der Kommunikation gespielt hat.

Damit wurde in den kurzen Vortrag zum Thema: „Phasen der kulturellen Anpassung“ übergeleitet. Das Referat fokussierte auf das von Milton zusammengefasste Modell der *Umwandlungsreise* vom Ethnozentrismus zum Ethnorelativismus im Rahmen der Einstellung und des Verhaltens gegenüber kulturellen Unterschieden. Es wurden die 6 Stufen Ablehnung, Abwehren, Minimalisierung, Akzeptanz, Anpassung und Integration mit den jeweils eigenen Charakteristika beschrieben.

4. Anhand des Beispiels, einen Kürbis zu teilen, referierte Stefanie Seewald über die Natur von Konflikten. Dabei ging es vor allem darum, den Konfliktgegenstand genau zu definieren. Wollen alle dasselbe oder lässt sich der Gegenstand konfliktfrei teilen (Kerne, Schale, Fleisch)? Wer kann eher verzichten als der andere (Halloween am Abend, Suppe nächste Woche)? Diese Fragen wurden anhand des genannten Beispiels bearbeitet.
5. Zuletzt referierte Frau Seewald zu Kultur als Orientierungssystem. Dabei betonte sie, dass Kultur nur ein Faktor für ein bestimmtes Verhalten sei und Persönlichkeit und die jeweilige Situation eine vergleichbare Rolle spielen. Ferner sei Kultur viel mehr als das zutage tretende Verhalten. Außerdem betonte sie, dass Stereotype als Vereinfachungen von Komplexität und somit als Grundvoraussetzung für Verstehen und Kommunizieren nicht automatisch negativ sein müssten.
Im Anschluss erläuterte sie, wie Deutsche im Ausland perzipiert werden und nannte deutsche Kulturstandards bezüglich der Sachorientierung, der Zeitplanung, der Trennung von Persönlichkeits- vom Arbeits- bzw. Lebensbereich und dem Kommunikationsstil.
6. Zum Abschluss wurde der Workshop gemeinsam evaluiert und die bevorstehende Exkursion nach Belgrad und Novi-Sad besprochen.

